# Römer 12,1-8

## Teil 1

| | |
|---|---|
| Referent | Johannes Skarabis |
| Ort | Oberhausen-Schmachtendorf |
| Länge | 00:58:20 |
| Onlineversion | https://www.audioteaching.org/de/sermons/js008/roemer-12-1-8 |

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Liebe Geschwister, ich bin dem Herrn dankbar, heute Abend hier bei euch in Schmachtendorf sein zu dürfen, auch viele Gesichter aus anderen Versammlungen zu sehen und es ist mein Wunsch, dass der heutige Abend und wenn der Herr noch nicht gekommen ist, auch der morgige Abend zum Segen für einen jeden von uns ist, ganz persönlich, aber auch, dass das Wort, das geredet wird, die örtliche Versammlung, das Zeugnis der örtlichen Versammlung und darüber hinaus doch wirklich auch stärkt untermuntert. Wenn so ein Dienst ansteht, dann ist immer die Frage, Herr, was willst du?

Ich muss gestehen, es ist mir dieses Mal sehr schwergefallen, ein Thema zu haben und im [00:01:09] Herzen davon überzeugt zu sein, das ist das, was der Herr gerne möchte, aber schlussendlich hat er mir doch Freimütigkeit gegeben, an einen bestimmten Abschnitt zu denken, den mit euch und des Herrn Hilfe zu betrachten und das, was heute Abend gelesen wird, kommt in etwa in der letzten Strophe unseres Ledes zum Ausdruck.

Gib uns Kraft zu handeln, wie dein Wort uns weist, dass dich unser Wandeln, unser Leben preist.

Ist das nicht der Wunsch eines jeden Herzens, das den Herrn Jesus angenommen hat als Heiland, [00:02:03] neues Leben empfangen hat, den heiligen Geist hat, dann ist das neue Leben eigentlich immer das treibende Element, Herr, ich möchte dir gefallen. Das, was wir lesen, das, was wir betrachten, wird nichts Neues sein, ich möchte gerne das, was ihr schon wisst, als wieder in Erinnerung rufen, eure lautere Gesinnung aufzuwecken. Wir sind uns darüber im Klaren, dass die Zeit, in der wir leben, nicht gerade einfach ist. Für die Jungen nicht, für die Mittelälterlichen auch nicht und für die Alten. Jede Generation hat in dieser Zeit seine Probleme und wenn wir in die Welt hören, dann werden wir falsche Belehrung bekommen. Wir haben nötig, heute mehr denn je uns ganz nah beim Wort zu halten, denn im christlichen [00:03:11] Bekenntnis tut man heute Dinge, die früher nur die Welt tat.

Das da unverheiratete Zusammenleben ist kein Thema mehr. Und wenn wir dann nach rechts und links schauen, dann könnten wir irre werden, nicht mehr wissen, was will der Herr. Und deswegen ist es so ganz wichtig, uns beim Wort zu halten, die Herrn Jesus, Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus zu pflegen und das an jedem Tag, ihr Lieben. Nicht nur in den Zusammenkünften, ich sage es jetzt mal ein bisschen überspitzt, fromm [00:04:01] zu sein und dann in der Woche, na dann leben wir halt, damit wir durchkommen. Da kann man auch schon mal die Ellenbogen gebrauchen, da muss man nicht zu

zimperlich sein, sonst geht man unter. So reden die Menschen dieser Welt und wenn wir das auch tun, ihr Lieben, dann gibt es gar keinen Unterschied mehr.

Es ist schön, Schwestern mit langem Haar zu sehen, aber heute ist es Mode. Du siehst jetzt so schöne Haare, lang, zum Knoten oder zu einem Pferdeschwanz oder sogar zu einem Zopf geflochten, denkst du, ach, was für eine Gläubige ist, guckst du runter, dann guckst du dir die Ohren an und das Gesicht, aber die Haare, wenn sie mal alle bei uns [00:05:04] so schön die Haare hätten.

Nicht das, was uns umgibt, soll uns formen, sondern das Wort Gottes und der in uns wohnende Heilige Geist. Ihr Lieben, wir schlagen jetzt den Römerbrief auf und da möchte ich aus dem zwölften Kapitel die ersten Pferde lesen, die ersten acht Pferde, aber schon dazu sagen, es ist nicht unbedingt meine Absicht, diese acht Pferde heute Abend zu betrachten, alle miteinander, sondern es ist mein tiefer Wunsch, das über die Pferde zu sagen, über die der Herr Jesus etwas gesagt haben möchte und zum zweiten möchte ich gerne, bevor wir uns mit diesen acht Versen [00:06:01] beschäftigen, einen kurzen Überblick über das geben, was Paulus bis dahin geschrieben hatte, ohne jetzt auf Einzelheiten einzugehen, sondern so in großen Abschnitten das, was vielleicht auch heute Abend der Herr Jesus in deinem oder meinem Herzen wachrufen möchte. Wir lesen nun aus Römer 12, Abvers 1.

Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erwärmungen Gottes eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, gottwohlgefälliges Schlachtopfer, was euer vernünftiger Dienst ist. Und seid nicht gleichförmig dieser Welt, sondern werdet verwandelt durch die Erneuerung eures Sinnes, dass ihr prüfen mögt, was der gute und wohlgefällige und vollkommene [00:07:05] Wille Gottes ist, denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben worden ist, jedem, der unter euch ist, nicht höher von sich zu denken, als zu denken sich gebührt, sondern so zu denken, dass er besonnen sei, wie Gott einem jeden das Maß des Glaubens zugeteilt hat. Denn ebenso, wie wir in einem Leib viele Glieder haben, aber die Glieder nicht alle dieselbe Tätigkeit haben, so sind wir, die vielen, ein Leib in Christus, einzeln aber Glieder voneinander. Da wir aber verschiedene Gnadengaben haben, nach der uns verliehenen [00:08:01] Gnade, es sei Weissagung, so lasst uns weissagen nach dem Maß des Glaubens. Es sei Dienst, so lasst uns bleiben im Dienst. Es sei der Lehrt in der Lehre. Es sei der Ermahnt in der Ermahnung. Der gibt in Einfalt. Der vorsteht mit Fleiß. Der beim Herzigkeit übt mit Freudigkeit. Gib uns Kraft zu handeln, wie dein Wort uns weist, dass dich unser Wandeln, unser Leben preist. Genau das ist das, was Paulus mit den Worten in den ersten drei Versen des zwölften Kapitels uns heute Abend zuruft. Die ersten elf Kapitel, das wisst ihr sicher [00:09:08] alle, brauche ich nicht in Einzelheiten zu erklären, schreibt Paulus grundsätzliche Dinge. Wir sagen, er bringt dort die Lehre. Und jetzt ab dem zwölften Kapitel wird er praktisch. So ist es sehr, sehr häufig. Ihr findet das gut und deutlich auch im Epheserbrief und auch in seinen anderen Briefen. Erst die Grundlage, die Lehre und dann die Praxis. Ohne diese Grundlage, ohne die Lehre kann ich nicht in der Praxis das tun, was Gott will. Warum nicht? Ja, weil ich seinen Willen nicht kenne. Die Lehre, sie belehrt mich, aus Gedanken kennenzulernen. Sie belehrt mich, wie ich leben soll. Sie belehrt mich über [00:10:03] den Herrn Jesus, über den Vater, über den Heiligen Geist. Wir werden belehrt über das, was heute mehr und mehr an Kenntnis schwindet, die Versammlung des lebendigen Gottes.

Herr Lieben, selbst in unserer Mitte, es ist manchmal haarsträubend und es tut weh, wie wenig man noch wirklich davon hat. Ich sage jetzt nicht mal kennt, auch das ist nicht mehr sehr viel. An manchen Orten unter manchen Geschwistern, manchmal hat man den Eindruck, man kommt zusammen, ja, als ob man in die Kirche ging. Man geht am Sonntag, am Morgen und am Nachmittag und dann war es das schon. Darf ich einmal fragen, was bedeutet dir und [00:11:06] mir die Versammlung des

lebendigen Gottes? Die ist nicht Thema im Römerbrief, aber es liegt mir auf dem Herzen, diese Frage auf dein Herz zu legen. Liebst du sie? Denkst du daran, dass Christus das Haupt davon ist? Und wir, wie wir gelesen haben, dürfen als Glieder diesen Leib, seinen Leib hier auf dieser Erde bilden. Ich weiß nicht, mein lieber Bruder, meine liebe Schwester, wann haben wir zum letzten Mal dafür gedankt, Glieder am Leib Christi zu sein. Seht ihr, nur wenn ich in diesen Dingen lebe, dann sind sie mir wertvoll, dann erlebe ich sie auch und dann darf ich wachsen. Ich wachse nur [00:12:05] in dem Maß, wie ich in den Dingen lebe, die der Herr mir hat zeigen können. Alles andere steht in Gefahr, ein Kopfwissen zu werden, das nicht durch die Praxis unseres Lebens untermauert wird. Wenn Paulus an die Römer schreibt, dann ist es eine Versammlung, die er nicht persönlich kennt, noch nicht. Er hat den großen Wunsch, sie kennenzulernen, aber seine Wege haben ihn noch nicht dorthin geschürt. Er wird auch nicht als freier Mann dorthin kommen, sondern später als ein Gefangener und das ist schön, nicht der Juden und auch nicht der Römer, obwohl er natürlich von den Römern gefangen genommen wurde, sondern [00:13:01] er sieht sich immer als ein Gefangener Jesu Christi. Ihr Lieben, da könnt ihr sehen, dass das Leben des Paulus durchdrungen ist, mit Christus zu leben. Das ist nicht nur hier, sondern es ist sein Leben. Für mich leben, so sagt er im Philippabrief im ersten Kapitel, ist Christus. Und wenn wir das ein wenig mehr, nein, nicht ein wenig, wenn wir das mehr in meinem und deinem Leben praktizieren und sehen würden, da lebt einer wirklich mit Christus. Das spürt man ab. Und eigentlich sind wir gerne in der Gegenwart einer solchen Person. Warum? Weil man etwas von dem Herrn Jesus spürt. Ist das so bei mir? Bei dir? Wenn Paulus an [00:14:01] die Römer schreibt, dann hat er ihnen zunächst mal grundsätzliche Dinge auch zu sagen für ihr Verständnis. Ich kann mir gut vorstellen, dass dieser Apostel viel lieber bei den Römern gewesen wäre, hätte sie unterwiesen, mündlich, nicht schriftlich, hätte ihnen in die Augen schauen können und hätte das, was er auf dem Herzen hatte, ihnen vorlegen können und sehen können. Haben sie es verstanden? Ist es eingegangen? Muss ich hier oder da nochmal etwas wiederholen? Aber nun muss er schreiben und er schreibt unter der Leitung des Geistes Gottes. Und das hat für uns den Vorteil, dass wir nämlich heute noch den Brief an die Römer als Wort Gottes haben, in unseren Händen haben dürfen in der Bibel den Wort Gottes. Was Paulus geredet hätte, wenn er in Rom gewesen wäre, das hätten wir wohl nicht mitbekommen. Damals wurde noch nicht aufgenommen, da gab es [00:15:04] keine CDs und andere Möglichkeiten. Der musste dann per Hand vielleicht mitgeschrieben werden, aber nicht alle konnten auch schreiben. Aber Gott hat dafür gesorgt, dass das entscheidend Wichtige, was er den Römern mitteilt, für dich und mich nachlesbar ist. Und zwar jeden Tag, so oft ich es will. Hast du einmal den Römerbrief von Anfang bis zum Ende gelesen? Wie liest du deine Bibel? Schliegst sie am Morgen auf? Ich hoffe, du hast Zeit am Morgen. Und dann geht's auf, ja auch in Hesäkia. Na gut, dann lese ich mal ein Kapitel in Hesäkia, dann habe ich meine Pflicht getan. Und dann am nächsten Tag nochmal, ach jetzt ist es ja in den Psalmen. Ja, Psalme sind auch schön. Lesen wir so ohne System. Schön ist, wenn wir die Bibel lesen und haben vielleicht [00:16:08] auch ein kleines System dabei. Vielleicht mal ein Kapitel ganz lesen, einen Brief ganz lesen, nicht dann am Morgen, aber in den kommenden Tagen. Und dann vielleicht sich Notizen machen oder anstreichen, was einen angesprochen hat. Das Wort Gottes ist lebendig, aber wenn wir nur an der Oberfläche bleiben, dann besteht die Gefahr, ach ich verstehe es ja nicht. Ich verstehe auch nicht alles. Beim ersten Lesen schon gar nicht. Man muss dann etwas tiefer graben und dafür kannst du auch freie Zeit nehmen, um das Wort aufzuschlagen, vielleicht mit Hilfsmitteln, um tiefer zu graben. Die Zeit, wo Diamanten ganz oben lagen in Afrika und Südafrika, meistens in der Wüste, die ist [00:17:01] vorbei. Da kannst du, ich glaube es ist in Namibia, noch deutsche Häuser sehen. Dadurch, dass es so trocken ist, sind die noch in guter Ordnung. Nur Fenster und Türen sind auf und in den Häusern selbst ist knietiefer Sand, denn der Wind dort hineingeblasen hat. Diese Häuser waren gebaut worden, weil man Diamanten gefunden hat und zwar an der Oberfläche zunächst, aber die sind nicht mehr da. Die sind schon alle aufgesammelt und tiefer zu graben hat wohl dort keinen

Zweck. Also hat man die Städte verlassen. Nun, die Diamanten an der Oberfläche sind schön und man darf sich darüber freuen, aber Diamanten zu finden, etwas tiefer und dann vielleicht auch eine Goldader. Mensch, dann geht die Zeit so schnell vorbei, dass du denkst, Moment mal, wo ist die Zeit geblieben? [00:18:06] Das ermuntert und das ist nicht nur für Männer, nicht nur für die Brüder, es ist auch für die Schwestern gut, wenn sie sich im Wort auskennen. Deswegen noch einmal, wie liest du deine Bibel und ich möchte dir den kleinen Ratschlag geben, das ist nicht ultimativ, lies mal ein bisschen mit System. Es gibt ja auch so schöne Anleitungen, einmal im Jahr durch die ganze Bibel, musst du machen, wie du willst, aber mach es nicht so per Zufall, wenn ich mal sagen will, sondern versuche Schrittchen für Schrittchen weiter zu kommen in dem, was der Herr dir da zu lesen gibt. Wenn Paulus den Römern schreibt, dann weiß er, dort in Rom, da sind natürlich Heiden aus den Nationen, Griechen, [00:19:06] Römer, aber es sind auch solche zum Glauben gekommen, die aus dem Judentum sind und deswegen muss er von Anfang an deutlich machen, dass die Juden auf der einen Seite als das irdische Volk Gottes einen gewissen Vorteil haben. Sie kennen das alte Testament und aus ihnen ist Christus gekommen, aber dieser Vorteil bringt ihnen nicht automatisch das Heil. In Kapitel 3 und das wollen wir lesen, der macht Paulus eines ganz ganz wichtig. Ich kann nicht auf Einzelheiten eingehen, ihr versteht das, aber nur einige wichtige Punkte. Kapitel 3, Vers 9, was nun haben wir, die Juden, [00:20:05] Vorzug? Durchaus nicht, denn wir haben sowohl Juden als auch Griechen zuvor beschuldigt, dass sie alle unter der Sünde sind. Wie geschrieben steht, da ist kein Gerechter, auch nicht einer, da ist keiner, der verständlich ist, da ist keiner, der Gott sucht. Vers 12 am Ende, da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer. Das aber hart, das war sicher hart für die Juden. Die aus den Nationen, die hatten vielleicht nicht so Probleme zu erkennen. Ja, wir haben nie nach Gott gefragt und wenn wir irgendwie Gottesdienst geübt haben, dann haben wir Götzendienst getrieben, etwas was Gott entgegen [00:21:04] war. Nun sagt Paulus, alle ohne Ausnahme sind unter der Sünde und damit verloren. Bist du ein Kind gläubiger Eltern, dann hast du ein Vorrecht, ein großes Vorrecht und ich spreche jetzt nicht nur zu Kindern, sind auch kaum welche da, die so acht oder neun oder zehn Jahre sind. Vielleicht sind hier Kinder, die sind schon zwanzig oder dreißig. Kinder gläubiger Eltern, die den Schritt zu dem Herrn Jesus ganz bewusst noch nicht getan haben. Sie reden wie Christen, sie singen wie Christen, sie versammeln sich mit Christen, sie kennen auch die Bibel erstaunlich gut, sind auf jeder Konferenz zu finden, in Jugendstunden sind sie auch dabei, aber man merkt, das Letzte fehlt. [00:22:09] Sie haben nicht wirklich eine Lebensverbindung mit dem Herrn Jesus und die Gefahr bei uns, die wir in gläubigen Elternhäusern groß werden durften ist, ja was habe ich denn schon an Sünden getan? So verloren bin ich doch nicht. Ich habe keine Bank überfallen, ich habe noch keinen Ehebruch begangen, ich habe nicht gemordet und all diese Sachen, das tue ich doch nicht. Auch das Verstehlen kommt fast nie vor. Vielleicht mal hier und da, als ich noch Kind war, der Mutter mal ein bisschen Zucker oder von dem Kuchen noch mal genascht, was ich nicht sollte. Ja, aber so verloren. Außerdem, ich gehe in die Zusammenkünfte und das ist auch gut, so tue es weiter, aber du bist verloren, so wie es auch war. Und du musst zu dem Herrn Jesus kommen, wenn [00:23:08] du nicht am Ort der Qual enden willst. Und ein Team gläubiger Eltern am Ort der Qual, wie schrecklich dieser Gedanke, der für Satan und seine Engel geschaffen war. Kind gläubiger Eltern, was hast du dort zu suchen? Du gehörst nicht dorthin, aber du kommst dahin, wenn der Herr Jesus nicht dein Herr und Heiland wird. Und deswegen möchte ich dich heute Abend in aller Aufrichtigkeit bitten, lass diesen Abend nicht vorübergehen, sondern gehe, sage deine Sünden dem Herrn Jesus. Und wenn du denkst, ich habe ja nicht so viel Böses getan, dann möchte ich dich mal bitten, stell dir vor, ihr kennt vielleicht mein Beispiel, stell dir vor, pro Tag eine Sünde, sind unendlich viel mehr. Und [00:24:06] pro Tag eine Sünde bedeutet ein Kettenglied an eine Kette, die du am Fuß trägst. Wenn du jetzt 15 bist, 18 bist, 20 bist, dann rechne mal aus, pro Jahr, die du verantwortlich bist, ab dem vierten, fünften Lebensjahr bis zu deinem fünfzehnten oder zwanzigsten, eine Sünde pro Tag macht 365 Kettenglieder in einem Jahr und jetzt darfst du das multiplizieren mit deinem

Lebensalter in Verantwortung. Die Kette würde kaum hier reinpassen. Merkst du das? Das machen wir uns gar nicht so sehr bewusst. Jeder Gedanke, der unrein ist, der vielleicht böse ist, es ist eine Sünde, auch wenn es nicht zur Tat gekommen ist, Gott sieht es, aber er will nicht den Tod des Sünders. Nein, [00:25:04] er will es nicht. Er möchte er retten, aber er zwingt dich nicht. Ihr gebetet, allen Tagen Buße zu tun. Wenn Gott der Natur gebetet, dann gehorcht sie. Wenn Gott den Engeln gebetet, dann gehorchen die Engel. Aufs Wort. Aber wenn Gott den Menschen gebetet, dann meinen wir, wir wüssten es besser. Das ist unser Elend. Aber wenn ein Lichtstrahl des Evangeliums in dein Herz gefallen ist, wenn du doch jetzt gesehen hast, ein Kettenglied pro Tag, 365 pro Jahr plus mal, dann meinst du doch, es wird Zeit, oder? Zum Heiland zu gehen, das zu bekennen. Dann nimmt er dir diese Ketten weg und er wirft sie hinter seinen Rücken. Warum kann er das tun? Weil er seinen Sohn gerichtet hat an [00:26:06] meiner Stadt. Oh ihr Lieben, ihr wolltet nicht, dass mich das Gericht trifft? Dafür hat er seinen Sohn gestraft. Oh, denke darüber nach. Er hat seinen Sohn zerschlagen. Und zu dieser Liebe zuckst du nur die Schultern. Tu es nicht. Es wäre fatal. Bitte, komm. Wir lesen noch einmal in Kapitel 3, Vers 22. Gottes Gerechtigkeit ist jetzt offenbart durch Glauben an Jesus Christus gegen alle und [00:27:04] auf alle, die glauben. Denn es ist kein Unterschied, denn alle haben gesündigt und erreichen nicht die Herrlichkeit Gottes und werden umsonst gerechtfertigt durch seine Gnade, durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist, den Gott dargestellt hat als ein Sühnmittel durch den Glauben an sein Blut zur Erweisung seiner Gerechtigkeit, wegen des Hingehenslassens der vorhergeschehenen Sünden. Kein Unterschied. Alle haben gesündigt. Da ist keiner, der Gutes tut. Das ist der natürliche Zustand des natürlichen Menschen. Der hat Gottes Leben nicht, ist entfremdet dem Leben Gottes und er sucht ihn nicht. Aber Gott [00:28:08] sucht dich und sucht auch heute noch Menschen. Und er lässt jetzt seine Gerechtigkeit gegen alle verkündigen. Gegen alle. Alle können es hören. Es gibt heute keine Einschränkung mehr, wie es unter dem Judentum war. Heute ist das Evangelium für alle Menschen. Aber diese Gerechtigkeit Gottes wird nur dem zugerechnet, der glaubt. Und das verstehst du gut. Wenn die Eltern geglaubt haben, dann geht es nicht auf dein Konto. Dann bist du gesegnet. In der Gegenwart gläubiger Eltern, auch wenn du so manchmal nicht mehr riechen kannst. Und wenn du meinst, Mensch Meier, wenn ich mal 18 bin, dann mache ich Mücke. Das halte ich zu Hause nicht mehr aus. Nun, du wirst ein Leben, so wie der verlorene Sohn. Der hat auch gedacht, zu Hause halte ich es nicht [00:29:02] mehr aus. Und er hat sich dadurch getan. Und das Ende weißt du. Und davor möchten wir dich bewahren. Und wenn wir es könnten, wir rufen dir zu, komme heute. Du musst doch nicht enden, wie dieser junge Mann, im Schmutz bei den Schweinen. Ich meine, das ist auch bildlich. Es muss doch nicht sein, dass du noch Drogen konsumierst, dass du dich vielleicht mit HIV infizierst. Es muss doch nicht sein. Komm doch. Dann rechnet er aufgrund des Werkes, das der Jesus auf dem Kreuz von Golgatha vollbracht hat, rechnet er dir dieses Werk an. Das ist das Erste, was wir alle noch einmal neu in unserem geistlichen Leben erfrischend erfahren sollen. Wir dürfen jetzt gerettet sein. Wir brauchen keine Angst mehr haben vor einem [00:30:07] kommenden Gericht, weil dieses Gericht, auf dem Herrn Jesus gelegen hat, Gott kann eine Sache nicht zweimal richten. Das tut er nicht. Er hat meine Schuld an Christus gerichtet. Und jetzt darf ich singen, kein Gericht mehr droht. Du gingst in den Tod. Dann möchte ich hinterher noch rufen, Halleluja, preis den Herrn. Was hat er da für mich getan? Aber das ist noch lange nicht alles. Und ihr Lieben, das ist noch nicht alles. Und das macht er den Römern auch deutlich. Ich will das vierte Kapitel so weit überspringen, wo er uns den Abraham zeigt, der Gott glaubte. Und zwar, ja, ich möchte sagen, gegen jede irdische menschliche Vernunft. Er setzte das Wort Gottes darüber. Und er vertraute Gott. Und ihr Lieben, wenn wir heute jemandem [00:31:06] vertrauen wollen, dann ist es Gott. Wem willst du sonst vertrauen? Der Politik? Bestimmten Religionen? Du wirst enttäuscht. Es gibt nur einen, dem man wirklich vertrauen kann. Das ist Gott und sein Wort. Am Ende von Kapitel 4, da spricht er von diesem Glauben in Vers 24 in der Mitte, die wir an den glauben, der Jesus unseren Herrn aus den Toten auferweckt hat, der unserer Übertretungen wegen hingegeben und unserer

Rechtfertigung wegen auferweckt worden ist. Oh ihr Lieben, haben wir gut verstanden, gut mitgelesen? Christus ist unserer Sünden wegen, [00:32:03] ist er im Gericht gewesen und er ist aber auch auferweckt worden. Er ist auferweckt worden, um unserer Rechtfertigung wegen. Das heißt, Gott hat nicht nur gesagt, ich vergebe dir deine Schuld. So und nun siehst du, wie du klarkommst. Nein, Gott hat gesagt, das Werk des Herrn Jesus rechne ich dir an. Ich sehe dich jetzt in Christus und so wie Christus vor mir steht, so sehe ich dich. Das ist deine und meine Positionstellung in Christus. Und? Lässt dich das kalt? Kenne ich doch. Habe ich schon immer gehört. Kann ich überall nachlesen. Super. Tu es doch mal. Und [00:33:03] dann noch was. Wenn du es weißt, freust du dich darüber? Bist du dankbar? Gibt es in deinem Leben eine Reaktion? Ich stehe jetzt vor Gott nicht nur als ein begnadigter Sünder, sondern er hat mich gerecht gesprochen. Gott hat gesagt, wenn du an den Jesus glaubst und das Werk, das er vollbracht hat für deine Übertretungen und Sünden, habe ich ihn dahin gegeben, in Tod und Grab. Aber er ist nicht dort geblieben. Er ist auferstanden. Ich habe das Werk vollkommen akzeptiert und angenommen. Und jetzt rechne ich dir dieses Werk zu. Du bist gerecht. Du gehst aus dem Gerichtssaal nicht nur vergeben, sondern auch gerechtfertigt. Und? Das ist noch nicht zu Ende. Werk Kapitel 5. Da wir [00:34:23] nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus, durch den wir mittels des Glaubens auch den Zugang haben zu dieser Gnade, in der wir stehen und rühmen uns in der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes. Gerechtfertigt worden aus Glauben haben wir jetzt Frieden mit Gott. Hast du Frieden mit Gott? Vielleicht sagst du, naja, ich bin nicht im Klingsch mit Gott. Möchte ich dir auch nicht raten. Aber hast [00:35:05] du wirklich Frieden mit Gott durch den Herrn Jesus? Könntest du jetzt in diesen Augenblicken vor Gott erscheinen? Brüder, können wir jetzt in diesen Augenblicken vor Gott erscheinen?

Oder zittern wir da? Oder denken wir, dass gut geht? Lieber noch nicht. Ich habe da noch so manche Dinge, die müssten noch geordnet werden. Dann ordne sie! Weißt du was? In Christus sind wir angenehm gemacht für Gott. Und wenn ich angenehm gemacht bin für Gott, dann habe ich [00:36:04] Frieden mit Gott. Ich darf Gott meinen Vater nennen. Aber das kommt noch. Paulus wird es denen auch noch schreiben durch unseren Herrn Jesus Christus. Da muss ich immer wieder darauf zurückkommen. Es ist die zentrale Person unseres Glaubens. Nicht irgendeine Lehre, nicht irgendein Bekenntnis. Christus ist es. Alles was ich habe, ist durch ihn. Und ohne ihn habe ich nichts. Christus ist gestorben, ohne Frage. Und jetzt im sechsten Kapitel, da bringt Paulus eine Wahrheit vor uns und vor die Römer. Wir kennen sie gut. Bist du getauft?

Du hast an den Herrn Jesus geglaubt. Du bist gerecht vor Gott. Aber jetzt möchte Gott, [00:37:09] dass du in dieser Welt ein Zeugnis abgibst, dass du ihm gehörst. Bist du getauft? Wenn du sein bist, dann frage ich dich, warum bist du es noch nicht? Stelle dich doch an seine Seite und schau was damit verbunden ist. Kapitel 6, Vers 3. Oder wisst ihr nicht, dass wir so viele auf Christus Jesus, immer wieder Christus Jesus getauft worden sind, auf seinen Tod getauft worden sind? So sind wir nun mit ihm begraben worden, durch die Taufe auf den [00:38:01] Tod. Und damit, so wie Christus aus den Toten auferweckt worden ist, durch die Herrlichkeit des Vaters, so auch wir in Neuheit des Lebens wandeln. Denn, wenn wir mit ihm eins gemacht worden sind, in der Gleichheit seines Todes, so werden wir es auch in der seiner Auferstehung sein. Zuhause kannst du diese Verse mal weiter noch lesen. Dass Christus gestorben ist, woher weißt du das? Ja, nun aus der Bibel. Genau. Hast du damit Probleme, das zu glauben? Nein. Wenn ich das nicht glauben würde, wäre ich ja verloren. Ja, wärst du verloren. Aber dass jetzt Gottes Wort, dasselbe Wort, dass Gottes Wort jetzt sagt, du bist aber auch mit Christus gekreuzigt, du bist mit Christus gestorben, da haben wir Probleme. Warum? Weil [00:39:07] unsere Praxis, und das ist unsere alte Natur, uns immer das Gegenteil lehren will. Und jetzt müssen wir zwei Dinge auseinanderhalten. Unsere leider oft schwache Praxis und unsere

unanfechtbare Position in Christus. Mit Christus gestorben. Wenn einer tot ist, ist er tot, oder? Kann man mit ihm noch was anfangen? Nö. Ich bringe mal gerne das Bild, da könnte selbst eine bayerische Blaskapelle daneben stehen und dann plötzlich so richtig ansetzen, das würde den Toten überhaupt nicht interessieren. Dem könntest du, wenn Weltmeisterschaft [00:40:01] im Fußball wäre, dem könntest du einen Fernseher da hinstellen und die deutsche Mannschaft ist im Endspiel, das interessiert den nicht. Warum? Du bist tot. Ja, aber Moment mal. Ich bin tot und lebe doch. Wie muss ich das verstehen? Nun, der Glaube und Gottes Wort unterweist uns darin. Die alte Natur werden wir weiter noch an uns tragen, aber Gott hat diese alte Natur, ich nenne sie mal so, nicht reformiert. Er hat sie nicht erneuert, irgendwie ein bisschen besser gemacht. Nein, die ist so elendschlecht, dass Gott gesagt hat, ans Kreuz, dort ist der Platz dieser Natur. Dahin. Und da sind wir mit Christus jetzt auf dem Kreuz. Aber du sagst, ich habe ja noch gar nicht gelebt. Natürlich nicht. Hast du denn schon gelebt, [00:41:04] was deine Sünden angeht, als Christus am Kreuz hing? Nein. Aber Gott hat gesehen dein Leben, das du bis heute geführt hast. Und deine Sünden, die wir leider, leider, leider noch tun werden, sie alle lagen auf Christus. Deswegen hat Gott ihn geschlagen. Die Strafe zu unserem Frieden lag auf ihm. Und Gott sagt, diesem Alten da mache ich ein Ende. Jetzt bekommt er ein neues Leben. Christus ist ja nicht im Grab geblieben, er ist auferstanden. Und ich freue mich so, dass er nicht sofort in den Himmel zurückgekehrt ist. Hätte ja sein können. Er kommt aus dem Grab, vielleicht sagt er dem Jünger noch irgendein gutes Wort und dann geht er in den Himmel zurück. Nein, ihr Lieben, damit du und ich, damit wir alle [00:42:04] ein sicheres Zeugnis haben, ist er 40 Tage auf dieser Erde noch geblieben und ist seinen Jüngern erschienen, so wie es nötig war. Kein Zweifel, Christus lebt. Er lebt das Auferstehungsleben, das du und ich jetzt besitzen. So sicher, wie wir im Tod mit ihm verbunden waren, verwachsen, sollte man auch sagen. So dürfen wir es jetzt auch sein, im Leben des neuen Lebens. Es ist schwierig, das zu praktizieren. Es ist etwas, was wir im Glauben tun müssen. Ich habe schon mal das Bild gebraucht. Stellt euch mal vor, es stünde auf unserer Stirn mit Christus [00:43:03] gekreuzigt. Auf unserer Hand mit Christus gekreuzigt. Auf unseren Füßen. Würden wir harte Worte sagen zu irgendjemandem, mit Christus gekreuzigt, mit Christus gestorben? Würden wir mit unserer Hand Dinge tun, die ihm nicht wohlgefährlich sind? Würden wir mit unseren Füßen irgendwo hinlaufen, wo der Herr Jesus nicht hingehen würde? Mit Christus gekreuzigt, mit Christus gestorben und jetzt in Neuheit des Lebens dürfen wir ein ganz neues Leben beginnen. Einen neuen Lebensabschnitt. Lebst du dieses neue Leben? Und weißt du, das neue [00:44:13] Leben muss auch ernährt werden. Genau wie das Natürliche. Kennst du das Bild, wir haben das in Afrika oft gebraucht und ich habe das auch hier schon mal gesagt und habe es auch schon mal hier gehört, von diesem Adler, der mit so einem dicken Hund da zusammengekettet ist? Kennt ihr sicher nicht. Wenn der Adler gut genäht wird, als Vogel der Lüfte, als ein Bild des neuen himmlischen Wesens, wenn der gut genäht wird, dann kriecht der Hunde und nichts. Dann wird der dünn und dünner und kann den Adler niemals nach unten ziehen. Aber jetzt hast du die Idee, Bibel lesen gut und schön, aber da gibt es DVDs, da kannst [00:45:06] du dir das angucken. Mein lieber Mann, die braucht man gar nicht zu kaufen. Die kursieren. Da gibt es Spiele. Was meinst du, wie viel ich kille? Ich bin schon fast ganz oben in der Wertung. Ein guter Killer. Kann schießen. Natürlich nur im Spiel. Und du merkst gar nicht, wie der dicke Hund da unten immer dicker wird. Und du wunderst dich, ich habe gar keine Lust mehr in eine Versammlung zu gehen. Das ist so langweilig. Ich verstehe auch gar nicht mehr, was die da erzählen. Das ist so komisch. Ja natürlich, der Adler kann nicht mehr in die Luft. Der dicke Wauwau da unten, der fühlt sich gut an. Ach, und dann fühlen wir uns [00:46:04] hier drinnen gar nicht gut. Dann kommt der Moment, wo wir das zugeben und dem Herrn Jesus das bekennen. Und sie lieben, dann dürfen wir einen Neuanfang machen. In Neuheit des Lebens leben. In Kapitel 8 haben wir andere wunderbare Wahrheiten. Kapitel 8, Vers 1, also jetzt keine Verdammnis für die, die in der Versammlung sind. Wäre auch richtig. Aber steht hier nicht. Für die, die in Christus sind. Immer wieder geht es um seine Person. Keine Verdammnis mehr. Ist jemand hier, der noch Nöte hat?

Vielleicht bin ich doch nicht gerettet. Oder reicht das, was ich so alles bekannt habe? Habe ich wirklich mich tief [00:47:01] genug gebeugt? Hast du Christus angenommen und aufrichtig deine Sünden bekannt? Ich sage es jetzt mal mit meinen Worten, dann ist es genug. Er weiß um alle anderen, die wir nicht mehr wissen. Selbst wenn wir uns zermachtern, gibt es tausende von Sünden, an die wir nicht mehr denken. Aber sie lagen alle auf unserem Herrn. Und jetzt hören wir dieses Wort aus Gottes Wort. Es gibt keine Verdammnis mehr für die, die in Christus Jesus sind. Nimm es doch mit, liebe Seele. Freue dich daran. Danke heute Abend, bevor du ins Bett gehst, deinem Herrn noch einmal dafür. Keinen Verdammnis mehr. Kein Gericht mehr droht. Du gingst in den Tod. Und was steht am Ende von Kapitel 8? Dazwischen hat er deutlich gemacht, dass wir den Heiligen Geist haben, dass wir Kinder Gottes geworden [00:48:02] sind. Söhne Gottes. Und weil wir Kinder sind, sind wir auch Erben Gottes. Mit Erben Jesu Christi. Euer Lieben, das ist einfach zu viel, um es wirklich aufnehmen zu können und uns darüber so ganz tief und echt zu erfreuen. Aber das bisschen, was wir vielleicht nehmen, dass es uns Freude gibt. Ein Kind Gottes, ein Sohn Gottes. Gott nennt mich seinen Sohn und ich darf vom Heiligen Geist geführt werden. Und ich bin ein Miterbe Jesu Christi. Und was sagt das Ende des Kapitels? Es gibt nichts, gar nichts, was uns zu scheiden vermögen wird von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist. Wir hatten in Kamerun einen Bruder, [00:49:02] der nicht mit uns des Weges war, sondern in eine Pfingstgemeinde ging, der aber wirklich wiederbekehrt war, der wiedergeboren war und der uns sogar in der Öffentlichkeit als falschen Lehrer beschuldigte. Und zwar, man kann doch noch verloren gehen, meinte er. Und wenn wir sagen, man kann nicht mehr verloren gehen und nichts und niemand scheidet uns von der Liebe des Christus, ihr Lieben von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, ihr Lieben, dann sagt er das. Da tut er den Leuten quasi zurufen, jetzt könnt ihr leben, wie ihr wollt. Ist ja alles klar. Wir haben versucht, ihm das deutlich zu machen. So ist es doch nicht. Aber wenn du wirklich weißt, wer du bist und was Gott aus dir gemacht hat, dann tust du [00:50:01] nicht, was du willst. Dann ist es dein Fragen, Herr, was willst du, dass ich tue? Und das macht unsere Herzen unendlich glücklich, dass nichts und niemand uns zu scheiden vermag von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist. Dann meinte der Bruder ja, wenn ich jetzt gesündigt habe, ich bin ein Kind Gottes, ich habe jetzt gesündigt, dann kommt ein Auto und überfährt mich. Ja, was dann? Ja, dann bin ich verloren. Oh, ihr Lieben, merkt ihr, was das für ein armseliges Christenleben ist? Heilsgewissheit und Sicherheit fehlt ihnen. Es hat Jahre gedauert, dann kam er freudestrahlend an und sagt, jetzt habe ich es verstanden. Ich entschuldige mich bei euch, ihr seid keine falschen Lehrer. Die Bibel sagt es uns, wir können tatsächlich nicht mehr verloren gehen. Wir sind wirklich Kinder [00:51:07] und Söhne Gottes geworden und nichts und niemand kann uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist. Ist das nicht einfach unfassbar groß? Und jetzt? Wie geht es weiter in unserem Leben? Dann kommen wir an den Abschnitt, den wir heute Abend lasen. Da gibt Paulus in Bezug auf das, was er vorweg geschrieben hat, uns die Antwort auf die Frage, wenn Gott uns so viel geschenkt hat, wenn er aus uns elenden, verlorenen Menschen seine Kinder gemacht hat, uns neues Leben gegeben hat und uns nichts zu trennen vermag von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn. Ihr Lieben in Rom, in Schmachtendorf, [00:52:01] in Mühlheim und wo auch immer ihr seid, jetzt ist es doch der Wunsch unserer Herzen, für Gott zu leben, in Neuheit des Lebens. Und dann sagt Paulus, ich ermahne euch nun. Da geht bei manchen ein kleiner Schalter. Ermahnung mögen wir nicht. Ermunterung, ja, Trost, ja, aber Ermahnung, weißt du, was dieses Wort eigentlich auch beinhaltet? Tröstung, Ermunterung, das ist das gleiche Wort. Das Wort in seinem Grundstamm sagt einfach, jemanden an die Seite rufen zur Hilfe. Ich ermahne euch nun, wir könnten sagen, ich ermuntere [00:53:01] euch jetzt, ihr lieben Römer, ihr lieben Christen hier im Raum, ich ermuntere euch jetzt und zwar nicht durch die Autorität meines Apostelamtes, was ich tun könnte, sondern ich ermuntere euch, ich ermahne euch jetzt durch die Erbarmungen Gottes. Oh, die Erbarmungen Gottes, Geschwister, wo wären wir, wenn sie nicht da wären? Er hat unseren elenden verlorenen Zustand gesehen, hat sich unsere erbarmt, wir dürfen

jetzt sein, sein, und sein Erbarmen geht mit uns. Er sieht Nöte, die hier vielleicht im Raum sind, von denen niemand etwas weiß. Er kennt deine Tränen, die du weinst, er kennt deine Verzweiflung, [00:54:01] er kennt deine Anfechtungen. Wenn der Teufel sagt, hat doch alles keinen Zweck, mach doch Schluss, dann ist das Ganze zu Ende. Die Erbarmungen des Herrn sind da für dich. Durch die Erbarmungen Gottes ermuntere ich euch, eure Leibe oder Körper darzustellen als ein lebendiges, heiliges, gottwohlgefälliges Schlachtopfer. Im alten Testament, da wurden Opfer gefordert. Da sagt Gott, gleich sagen wir es mit meinen Worten, gebt Opfer. Und jetzt hier sagt Gott zu dir und mir, dein Leben sei mir wie ein Opfer. Die Tiere im alten Testament, die zur Opferung [00:55:08] gebracht wurden, die wurden geschlachtet. Hier haben wir etwas, was uns scheinbar wie ein Widerspruch vorkommt. Ein Schlachtopfer sollen wir sein, aber lebendig. Was will Paulus damit sagen? Das kann ich jetzt nicht mehr bis auf den Grund erleuchten, das hoffe ich dann morgen Abend tun zu können, wenn der Herr noch nicht gekommen ist, aber nur ganz kurz noch. Was meint Paulus damit? Ein lebendiges Schlachtopfer. Ja, entweder. Schlachtopfer ist doch immer etwas, was geschlachtet wird. Ich möchte mal ein Bild nehmen des alten Testamentes, was uns da vielleicht ein ganz klein wenig hilft. Hat Abraham den Isaak geopfert [00:56:05] oder nicht? Lag er auf dem Altar oder nicht? Ist er gestorben? Nein. Gott hat es so angesehen, als wäre er das Schlachtopfer gewesen. Aber er durfte von dem Altar herunter und sein Leben mit seinem Vater weiterführen. Ihr Lieben, dieses Schlachtopfer ist einzig und allein Gott gewidmet. Für ihn. Nicht für mich. Es ist für ihn. Und was soll nun dieses Schlachtopfer sein? Unser ganzer Körper. Vom Kopf bis zu den Füßen. Das bedeutet [00:57:05] unser ganzes Sein. Sollte, ja, durch die Erbarmungen Gottes ermuntert uns Paulus, dich und mich an erster Stelle, sollte unser ganzes Sein Gott gewidmet sein. Nicht nur in Teil. Nicht nur, ja vielleicht, das braucht man nie. Ist auch schon gut. Aber das ist nicht gemeint hier. Dein ganzes Sein, mein ganzes Sein soll Gott gewidmet sein. Ist das nicht die passende Antwort auf die herrlichen Dinge, die wir so im Vorbeigehen im Römerbrief gefunden haben? Machst du mit? Neu uns dem Herrn zu widmen?